

Die Erhöhung der Mehlpreise zum Teil zurückgenommen.

Der Brotmehlpreis wird nicht erhöht. Ein Kochmehl wird zum alten Preis geliefert. Grieß erfährt nur eine kleine Erhöhung.

Die Regierung hat sich, wie amtlich mitgeteilt wird, zu einer nochmaligen und eindringlichen Prüfung der Verfügungen veranlaßt gesehen, die sie am Neujahrstag über die Erzeugung und über die Preise von Mehl erlassen hat. Die neuen Preisbestimmungen suchen, das kann man anerkennen, den sozialen Bedürfnissen einigermaßen Rechnung zu tragen. Wichtig ist vor allem, daß die Erhöhung des Brotmehlpreises fallen gelassen wird; die schwerste Gefahr, die Erhöhung des Preises für Brot, darf damit und wohl endgiltig als beseitigt betrachtet werden. Es wird auch ein Kochmehl zum gleichen Preise wie bisher hergestellt werden; es wird freilich in der Qualität geringer sein, aber da die Regierung versichert hat, daß es zur Herstellung der gewöhnlichen Mehlspeisen durchaus geeignet sein wird, so muß man die Herabsetzung der Qualität als eine weitere der Einschränkungen und Entbehrungen, zu denen die harte Kriegszeit zwingt, eben hinnehmen. Allerdings wird dabei vorausgesetzt, und das wird für die Wertung der neuen Regelung das Entscheidende sein, daß dieses billigere Kochmehl immer ausreichend vorhanden ist, daß es nicht etwa bloß auf dem Papier steht, vielmehr unter allen Umständen den Bedarf der breiten Massen deckt. Denn wenn etwa darauf gerechnet würde, daß man, wenn kein billigeres Kochmehl da ist, das teurere nimmt und bezahlt, weil die Notwendigkeit, sich sattzuessen, über alle Preisbedenken siegt, so würde das Versprechen des billigeren Kochmehls eine arge Spiegelfechtereie sein. Darauf wird bei der Durchführung der neuen Regelung auch unerbittlich geachtet werden. Beim Grieß, der unentbehrlichen Kinderernährung, wird eine ganz wesentliche Herabsetzung vorgenommen, aber es wäre wohl auch ohne Anstrengung und Opfer möglich gewesen, es bei dem alten Preise zu belassen. Immerhin ist auch hier der Erfolg beträchtlich. Bei den feinen Mehlen, dem Kochmehl erster Qualität und dem Badmehl, bleibt die Preiserhöhung aufrecht. Sie werden nämlich als Luxusmehle bezeichnet; man merkt kaum die Ironie, daß man weißes Mehl, einmal das Selbstverständliche und Vertrauteste, nun als Luxus bezeichnet. Und die Not ist wirklich so groß, daß ein weißes Mehl schon ein Luxus ist und nur noch von den Reichen zu erschwingen. . . . Daß die Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt an diesen zwei Mehlgattungen, bei denen sie fortan auf den Bezug von Ungarn und von Rumänien angewiesen sein wird, einen erstaunlichen Nutzen haben wird, ist sicher; indes kann man sich damit, da es sich um einen Ausgleich der billigen Mehlgattungen handeln soll, eher abfinden. Die Hauptsache ist, daß das Mehl für die breiten Massen nicht verteuert wird und daß es zur Deckung ihres Bedarfes nie fehle. Das wird hoffentlich auch der Fall sein.

Es ist wohl eine furchtbar bescheidene Sache, die da erreicht wurde: daß man eine Verteuerung von Brot verhindert hat, das ohnedies schon entsetzlich teuer ist; daß man ein mäßig gutes Kochmehl für einen Preis erhält, der zwar keine Erhöhung ist, aber dennoch aller Vorstellungen vom Mehlpriest der Friedenszeiten spottet; daß der Grieß noch halbwegs erschwinglich ist, so daß man nicht darauf verzichten muß, die hungrigen Kinder zu füttern. Aber Not und Elend der Kriegszeit zwingen uns, schon die Verhinderung weiterer Preiserhöhungen zu schätzen. Das ist auch die Bedeutung der neuen Regelung: daß den Preisen der allerunentbehrlichsten Lebensmittel endlich ein Halt geboten wird, das endgiltig sein muß. Die neue Regelung bedeutet nicht nur in der Richtung einen eindrucksvollen Erfolg, daß die Regierung veranlaßt wurde, eine nochmalige Prüfung vorzunehmen und den sozialen Erfordernissen Rechnung zu tragen; ihre eigentliche Bedeutung sehen wir darin, daß der Staat der Notwendigkeit einer zureichenden Ernährung der Bevölkerung die Anerkennung nicht weigert. Wir wissen nicht, ob der Staat bei diesen Preisen, ganz einfach gesprochen, wirklich draufzahlt; ist dies der Fall,

so ist diese seine Leistung mit vollem Rechte in Anspruch zu nehmen. Mit demselben Recht wie alle Leistungen für den Krieg! Dem ungleich wichtiger als die Sorge, daß die Milliardenschuld des Krieges nicht um etliche Millionen vermehrt werde, welches die Sorge war, die die Preiserhöhung hervorrief, ist die Sorge, daß aus dem Kriege nicht eine unterernährte, in ihrer leiblichen und geistigen Leistungsfähigkeit entwurzelte Bevölkerung herauskomme; ist die Sorge, daß nach dem Kriege ein kräftiges Geschlecht da sei, das die gewaltige Leistung des Wiederaufbaues der durch den Krieg zerrütteten Staats- und Volkswirtschaft zu vollbringen fähig ist. Es muß dieser Grundsatz sein, der fortan die Ernährungspolitik zu bestimmen hat! Unsere, die sozialdemokratische Partei, kann darauf hinweisen, daß sie diese oberste Volksnotwendigkeit allezeit vertreten hat; und so wie immer und überall hat sie auch in der augenblicklichen Sorge, der der Abwehr dieser Mehlpriesterteuerung, ihre Pflicht gegen das Volk voll und rechtzeitig erfüllt.